



Digitalfunk – endlich auf in eine bessere Zukunft, aber mit Hindernissen!



Dipl.-Chem.
CLAUS LANGE
Leitender Branddirektor
Feuerwehr Hannover

Kommunikation spielt in unserem Alltag eine wichtige, für manche sogar die bedeutendste Rolle. Kommunikation zwischen den Einsatzkräften, der Leitstelle und der Einsatzleitung ist unbestritten aber eine unabdingbare Voraussetzung für den Einsatzserfolg. Unser jetzt noch genutztes analoges Funknetz aus dem Jahr 1973 erfüllt im 21. Jahrhundert schon lange nicht mehr die Anforderungen – insofern ist der im Juni 2007 vom Bundesinnenminister verkündete Start zum Aufbau eines Digitalfunk-Netzes für die Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) ein bedeutender Schritt hin zur Verwirklichung einer modernen technischen Kommunikationsinfrastruktur. Dass mit dem Digitalfunk auch die Anforderungen der Kommunen und ihrer nichtpolizeilichen Gefahrenabwehrkräfte erfüllt werden können, sollte eigentlich selbstverständlich sein, ist es aber leider nicht. Beispielhaft sei die so genannte »In-House-Versorgung«, die zur Alarmierung von Einsatzkräften gebraucht wird, genannt. Das jetzt im Aufbau befindliche Netz wird dies flächendeckend nicht leisten können.

Die neu gegründete Bundesanstalt für den Digitalfunk der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BDBOS) hat in diesem Jahr in Verbindung mit den Ländern den Netzaufbau begonnen. Bis zum Jahr 2010 (eine sehr ehrgeizige Zielsetzung!) sollen die Arbeiten für ein flächendeckendes, abhörsicheres digitales Funknetz im Vollbetrieb abgeschlossen sein – das Netz braucht dann zur Betriebssicherheit »nur« noch einen Betreiber. Diesen gibt es jedoch noch nicht – und damit wird es auch sehr schwierig, die Betriebskosten zu kalkulieren und belastbare Zahlen für die eventuelle Beteiligung von Feuerwehren und Rettungsdiensten zu erlangen. Gerade die Kommunen und Landkreise brauchen aber belastbare Zahlen zur Abschätzung der finanziellen Folgekosten der Einführung und des Betriebs des Digitalfunks – ganz zu schweigen von den nicht unerheblichen Mitteln, die zur Erstausrüstung von Fahrzeugen und Leitstellen benötigt werden. Da wird wohl jede Gemeinde bzw. jede Stadt ihre Haushalte in Anspruch nehmen müssen.

Neben den vielfältigen pekuniären Gesichtspunkten bleiben aber auch einsatztaktische Fragen offen. Wie sieht es beispielsweise mit der Migration der Systeme aus, die doch über einen längeren Zeitraum einen Parallelbetrieb erforderlich machen? Wie sieht es mit einer bundeseinheitlichen Funkrufnummernsystematik aus? Wie sieht es mit der Aus- und Fortbildung der Einsatzkräfte aus? Wie sieht es mit der Notwendigkeit der Netzadministrierung bei einem Großschadenfall durch die kommunale integrierte Leitstelle aus?

Sicherlich werden sich die Lösungen hierfür in den nächsten Jahren finden (müssen), aber dennoch sind bereits in der heutigen Netzplanungs- und -umsetzungsphase auf diese Fragen Antworten zu geben bzw. die Diskussion zu führen. Vielleicht gibt es ja bei allen absehbaren Unterschieden im Netzausbau in den Ländern die Kraft, mehr als bisher Abstimmungen untereinander mit Einbeziehung der kommunalen Spitzenverbände zu initiieren sowie einheitlich zu handeln. Es würde uns allen sicherlich gut tun – gerade dann, wenn bei großflächigen Einsatzlagen viele kommunale Kräfte, auch aus anderen Bundesländern, zur Unterstützung gebraucht werden.

»Einigkeit macht stark!« lautet ein altes deutsches Sprichwort – für die Einführung und den Betrieb des Digitalfunks in Deutschland ist dies eine unabdingbare Voraussetzung für Bund, Länder und Kommunen. In diesem Sinne sollten die technischen Hindernisse überwunden und auch die Barrieren in den Köpfen der Verantwortlichen aus dem Weg geräumt werden – ganz im Sinne des Wunsches für ein erfolgreiches Jahr 2008 am Anfang einer digitalen Zukunft für alle BOS!